

hast, so komm zu mir in das ferne Venedig, und ich will dir von deinem Kummer helfen. Ich glaube, ich werde dich noch bei mir sehen". Er schied. Und siehe, nach langen Jahren zogen schwere Wolken über das kleine Haus, so daß der arme Mann keinen Pletter mehr wußte aus Not und Sorgen als seinen alten Freund in Welschland. Da machte er sich auf, pilgerte hinab gen Süden und erreichte glücklich die große Meerstadt. Nun ward ihm aber bange, als er die weiten Straßen beschaute; wie wollte er seinen Freund aussindig machen, dessen fremden Namen er längst vergessen? Als er jedoch in halber Verzweiflung die köstlichen Paläste ringsum anstarrte, da rief es plötzlich aus einem derselben: „Hans, Hans!“ und ein reichgeschmückter, vornehmer Mann stürzte heraus, um den Stannenden zu umarmen. War das der Venetianer in den schlechten schwarzen Kleidern, den er einst beherbergt? Er war es und hatte ihn in seiner Fichtelberger Tracht sogleich wieder erkannt; und er führte ihn hinauf in die herrlichen Säle voll Pracht und Reichthum, die den armen Waldmann glauben ließen, alles sei ein Traum, und vergalt ihm nun alles tausendfach, was er dem Fremdling einst in seiner Heimat Gutes gethan. Reich beschenkt kam er zurück und führte von da an ein sorgensfreies Leben.

### 71. Der treue Stallmeister. (18. Juni 1675.)

Nach Ferdinand Bähler. Sagen aus allen Gauen des Vaterlandes. Berlin, 1877.

In der berühmten Schlacht bei Fehrbellin, durch welche der große Kurfürst Friedrich Wilhelm die Schweden aus der Mark Brandenburg hinausjagte, sah man diesen, die Pflichten eines Feldherrn mit denen eines tapfern Kriegsmannes vereinend, unbesorgt um seine eigene Person, überall, wo die größte Gefahr drohte, und oftmals in das tiefste Schlachtgetümmel verwickelt. Er ritt aber jenes Tages sein Lieblingsroß, einen milchweißen Schimmel, durch welchen er auch aus der Ferne jedermann leicht kenntlich wurde. Als nun sein Stallmeister Emanuel Froben wahrnahm, daß die schwedischen Kanoniere ihr Geschütz immer dahin richteten, wo der Kurfürst seinen Stand hatte, und dieser durch keine Vorstellung sich bewegen ließ, seinen Platz, wiewohl die Kugeln dicht um ihn her einschlugen, zu räumen, jaum der treue Mann auf eine List, wie er die Gefahr vom Haupte seines Herrn ablenken könne. „Kurfürstliche Durchlaucht,“ sagte er, „Ihr Pferd ist von den Anstrengungen dieses Tages nicht mehr fest auf den Beinen und wird beim Anrennen Ihnen schlechte Dienste leisten. Wollen Euer Durchlaucht nicht lieber meinen Braunen besteigen, der noch frisch bei Kräften ist?“ So getäuscht wechselte der Kurfürst mit seinem Stallmeister das Roß, und kaum hatte Froben den Schimmel bestiegen und ihm die Sporen gegeben, als er von einer Stückkugel getroffen samt dem Rosse zusammenbrach. Er hatte sich geopfert, um seinen Fürsten für einen großen Sieg zu sparen.

So erzählt die Volksfage, welche lange auch in den Geschichtsbüchern als Thatfache hingenommen worden. Geschichtlich beglaubigt ist, daß